

# GORKI



## ALLES SCHWINDEL

BURLESKE IN ACHT BILDERN

VON MARCELLUS SCHIFFER (BUCH) UND MISCHA SPOLIANSKY (MUSIK)

REGIE: CHRISTIAN WEISE | MUSIKALISCHE LEITUNG: JENS DOHLE

**AB 17/DEZEMBER/2017**

[WWW.GORKI.DE](http://WWW.GORKI.DE)



## Mischa Spoliansky

Komponist für Kabarett / Kunst und Film — Vom Glück  
bringende — Lebenspfad durch ganz Europa

Mischa Spoliansky steht mit seiner Tochter in der U-Bahn im Hyde Park. Neben ihm eine Schiebermütze mit Klimpergeld. Er bewacht die Gage des Mundharmonikerspielers, der sich einen Drink holt. »Warum du?« fragt die Tochter. »Weil er ein Kollege ist.« Mischa Spoliansky ist Musiker, er spielt Cello, Geige und Klavier. Am 28. Dezember 1898 wird er in Bialystok, damals Russland — heute polnisches Gebiet, als jüngstes Kind des Opernsängers Pawlow geboren.

Die Familie siedelt aufgrund der Judenverfolgung in Bialystok nach der russischen Revolution 1905 nach Warschau über. Die Ortswechsel gehen wegen der verschiedenen Engagements des Vaters weiter. Erst nach Kalisz, dann nach Wien und später Dresden. Dort erhält Mischa Klavierunterricht und gibt als Zehnjähriger sein erstes Konzert. Als der Vater ein Jahr später stirbt, kommt Mischa bei Freunden des Vaters in Königsberg — heute Kaliningrad — unter. 1914 muss er auch Königsberg aufgrund seiner russischen Staatsbürgerschaft wieder verlassen.

Er zieht zu seiner Schwester nach Berlin, schreibt sich beim Stern'schen Konservatorium ein und verdient sich sein Schulgeld als Violinist im Trio seines Bruders. Zusätzlich arbeitet er als Pianist in Kaffeehäusern, wo er nach eigener Aussage mehr lernt: »All in all, I do believe that I learnt much more from these practical experiences than I did from my studies at the Stern'sche Conservatory. I have always been a self-taught person and have continued to study and learn on my own.« Später spielt er im UFA-Filmtheaterorchester in der Friedrichstraße, wo seine ersten eigenen Kompositionen zur Aufführung kommen.

1919 wird er in einem Kaffeehaus von Victor Hollaender und Werner Richard Heymann entdeckt. Sie laden ihn ein für das literarische Kabarett Schall und Rauch im Keller des Großen Schauspielhauses zu schreiben und zu spielen. Zur Sicherung seines Auskommens und dem seiner Familie muss er weiterhin in Bars die Tasten bedienen. 1922 heiratet er Elisabeth Reinwald und ein Jahr später, im Jahr der Hyperinflation, kommt ihre erste von drei Töchtern zur Welt. Ab 1926 braucht er die Barengagements nicht mehr. Er wird für die Komposition und Begleitung einer Max Reinhardt-Inszenierung engagiert, die ihm die Türen für die großen Bühnen Berlins, die in Reinhardts Hand lagen, öffnet.

Mit seiner Revue *Es liegt in der Luft* in Theater am Kurfürstendamm schafft er 1928 den Durchbruch und wird von den Kritikern gefeiert: »Mit dem Komponisten dieser Revue, Mischa Spoliansky, kommt ein Mann herauf, endlich, der

schon lange in der Luft liegt.« Den Text zur Musik liefert Marcellus Schiffer, den er 1922 kennengelernt hat und mit dem er bis zu dessen Freitod 1932 zusammenarbeitet. Marlene Dietrich, die Spoliansky im UFA-Filmorchester getroffen hat, als sie noch ihre Geigenkarriere verfolgte, debütiert in *Es liegt in der Luft*. Die beiden bleiben lebenslange Freunde und es ist in einer von Spolianskys späteren Revuen, dass Dietrich von Josef von Sternberg entdeckt wird, der die Hauptdarstellerin für *Der Blaue Engel* sucht.

Weitere Revuen folgen, wie 1930 *Wie werde ich reich und glücklich?* oder 1931 *Alles Schwindel*. Im Mai 1933 kehrt Spoliansky Berlin den Rücken — seine jüdische Herkunft, die in seinem Leben kaum eine bedeutende Rolle eingenommen hat, wird zum Risiko. Hinzu kommen die künstlerische Tätigkeit in kabarettistischen Zirkeln und die Freundschaft mit links orientierten Schriftstellern. Zunächst geht er nach Österreich, dann nach England. Von dort wird er angefordert, weil die englische Version eines seiner Schlager produziert werden soll. *Heute Nacht oder nie* wird damit zu seiner Eintrittskarte für die Insel, auf der er ein sicheres Auskommen hat, nicht zuletzt wegen der Fürsprache einflussreicher Freunde. Er widmet sich nun verstärkt der Filmmusik, hat nach dem Zweiten Weltkrieg noch einige wenige erfolgreiche Theateraufführungen in Deutschland und stirbt 1985 in London.

Rückblickend bezeichnete sich Mischa Spoliansky als »Europäer«, der »vom Schicksal verwöhnt« drei Staatsbürgerschaften durchschreitet und dabei immer wieder auf Menschen trifft, die ihm Türen öffnen, ihm weiterhelfen und so seinen Lebensunterhalt sichern. So wie er dem Mundharmonikerspieler im Hyde Park,



Mischa Spoliansky beim Komponieren.

### Die Berliner Jüdische Gemeinde gegen die Rassistverbreitung.

Die in Berlin bestehende Jüdische Gemeinde, in der Angehörige von 41 Ländern vertreten sind, hat einen Beschluss gefasst, der die Abschaffung des Rassengesetzes durch die Kommunisten in scharfen Worten verurteilt und die Einberufung eines Weltkongresses der Mohammedaner zur Regelung der Rassenfrage fordert. Die Stellungnahme der Jüdischen Gemeinde gegen die Vertreibung des Rassengesetzes wird in einer Versammlung ihres Ausdrucks finden, zu der der Vorsitzende der Gemeinde, Professor Mohammed Sabar Ahariz, einladet. Die Versammlung findet am kommenden Dienstag, abends 7 1/2 Uhr, in der Aula des Gymnasiums Theodorstraße 30-31, statt.

### Sechs fremde Häuser verkauft.

Ein Grundstückschwindler, der es in kurzer Zeit fertiggebracht hat, sechs Berliner Häuser zu verkaufen, von denen ihm auch nicht ein Stein geblieben ist, wird nun der Kriminalpolizei gefasst. Bei verschiedenen Berliner Vermittlern erschien ein gutaussehender und sehr sicher auftretender junger Mann mit dem Auftrag, ihm Käufer für hübsche Hausgrundstücke nachzuweisen. Die Vermittler waren das getan, und in sechs Fällen, soweit bisher festgestellt werden ist, kam auch das Geschäft zustande. Der Verkäufer wies sich mit Urkunden über seine Person und die Grundstücke als Eigentümer oder auch als Bevollmächtigter so gut aus, daß die Notare keinen Verdacht schöpfen konnten. Die Verkäufe wurden abgeschlossen, die vereinbarten Anzahlungen oder auch der ganze Kaufpreis sofort ausgehändigt. Erst bei der Regelung des Grundbuches stellte es sich heraus, daß der Verkäufer ein Schwindler war und alle seine Urkunden gefälscht hatte. Die verkauften Häuser gehörten durchweg Ausländern. Die Kriminalpolizei ermittelte, daß der Schwindler ein 26 Jahre alter, aus Gurejew in der Balmorina gebürtiger Kaufmann Robert Silberman ist, der in der Wiener Straße wohnt und von dem erbeuteten Geld auf großem Fuße lebte. Als man ihn aber festnehmen wollte, war er bereits verschwunden, wahrscheinlich, um anderswo sein einträgliches Geschäft weiter zu betreiben.

## Vertrauen gegen Vertrauen.

Im 2000 Dollar gepreßt.

Der Gaunertitel, durch den vor einiger Zeit die beiden nunmehr in Wien festgenommenen Betrüger Deery und Webb in Berlin einem Amerikaner wertvolle Inzidenz einbrachten, hat nachher gefunden. Der Adokat Samuel Schloßmann, der dieser Tage aus New York nach Berlin gekommen war, ging unter den Linden spazieren. Dort kam er vor dem Schaufenster eines Juweliers mit einem Mann ins Gespräch. Dieser stellte sich als Amerikaner vor. Er nannte sich Harris und erzählte, daß er Viehhändler aus Kalifornien sei.

Die beiden Amerikaner gingen dann gemeinsam weiter. In der Mauerstraße sahen sie einen alten Mann vor sich hergehen, der plötzlich einen Altherren Rosenkranz fallen ließ. Der Kalifornier hob ihn auf und überreichte ihn dem Berliner. Erstere bedankte sich dafür. Er sei, wie er erklärte, Jüdischer und eben auf dem Wege nach Rom, um den Papst zu besuchen. Er habe 200 000 Dollar geerbt, 50 000 Dollar wolle er den Armen seines Landes schenken, 20 000 Dollar überbringe er persönlich dem Papst.

Nun begab man sich zu dritt in eine Belustung, wo der fromme Greis sich seines Vertrauens erinnerte, der ihm geraten habe, alle Leute, mit denen er auf seiner Reise in Verbindung komme, auf ihr Vertrauen hin zu prüfen. An seinen Elbgenossen zweifelte er schon jetzt nicht mehr, da sie ihm den verlorenen Rosenkranz zurückgegeben hätten. Er sei deshalb bereit, ihnen 50 000 Dollar in einem Scheck zu übergeben, die sie statt seiner in Island verteilen sollten, während er selbst nach Rom reisen werde.

Hinter diesem Vertrauensbeweis wollte der Kalifornier nicht zurückbleiben. Er leerte seine Taschen aus und übergab dem Komplizen, ohne erst nachzufragen, ein Bündel Geldscheine. Der Alte nickte ein und versprach, nach einer Stunde wieder zur Stelle zu sein. Er lehnte auch wirklich zurück und lieferte das Geld ab.

Jetzt war der amerikanische Adokat Schloßmann an der Reihe, sein Vertrauen zu bekunden. Er übergab dem alten Mann 2000 Dollar. Der Greis und der Kalifornier gingen weg und wollten nach einer Stunde zurück sein. Doch Schloßmann wartete vergebens. Schließlich kamen ihm Bedenken, und er machte Anzeige bei der Kriminalpolizei, die nun nach den Gaunern jagdet.

## In den Flammen umgekommen.

Verbreitungsstod eines Mädchens.

Ein schweres Brandunglück ereignete sich gestern nachmittag gegen 3 Uhr im Hause Schillingstraße 5 im Osten Berlins. Die 14 Jahre alte Irene Röglitz hatte, um Angelegtes zu vertilgen, die Tapeten eines Zimmers mit Petroleum übergossen und dann angezündet. In wenigen Augenblicken stand der ganze Wohnraum in Flammen. Während sich ihre sechs Jahre alte Schwester Hilde noch mit knapper Not aus dem Zimmer retten konnte, wurde Irene von dem Feuer ergriffen. Als die Mütter, die mit mehreren Hügen eingetroffen war, den Brand gestiftet hatte, fand man das Mädchen vollständig verkohlt auf.

Das furchtbare Unglück hat in der ganzen Umgebung der Schillingstraße tiefsten Mitleid erregt. In dem Augenblick, als die Flammen aus dem Wohnraum im zweiten Stock herausströmten, hörte man die entsetzten Schreie des Mädchens, das mit brennenden Kleidern zum Fenster gestürzt war. Wenige Sekunden später aber brach die Unglückliche zusammen. Der sofort herbeigerufenen Feuerwehr gelang es zwar, den Brand in kurzer Zeit zu löschen, das Mädchen aber konnte nicht mehr gerettet werden. Während des Brandes befand sich die Mutter in einem angrenzenden Zimmer, doch war es ihr unmöglich, der Tochter Hilfe zu bringen. Die Kriminalpolizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

## Mord aus Rache.

Den Komplizen erschossen.

Am 4. September wurde der 22 Jahre alte Fritz Redelberg abends gegen 10 1/2 Uhr in der Mühlstraße von zwei anderen Männern hinterrücks überfallen und nach kurzem Kampf niedergeschossen. Ein Revolver hatte ihm die Halsschlagader zerrissen, so daß er noch vor der Einlieferung in das Krankenhaus starb. Die Täter hatten die Flucht ergriffen und waren entkommen.

Man glaubte zuerst an einen Überfall mit Todeserfolg, doch haben die Ermittlungen jetzt ergeben, daß es sich um einen Mord aus Rache handelte. Redelberg hatte mit den beiden noch Unbekannten verschiedene Einwürfe verübt und war von ihnen bei der Verteilung der Beute überfordert worden. Darüber erbost, hatte er ihnen gedroht, sie bei der Kriminalpolizei anzugeben. Um das zu verhindern, seien seine früheren Helfershelfer über ihn her und erschossen ihn. Unter dem Verdacht der Mittäterschaft wurde jetzt eine 26 Jahre alte Maria Kutisch festgenommen, die in Jener Gegend wohnt. Das Mädchen gibt an, daß sie am Tage des Mordes, spät abends einen ihrer früheren Liebhaber, einen gewissen Paul Albrecht, wieder getroffen habe und mit ihm im Auto nach dem Stettiner Bahnhof gefahren sei. Unterwegs habe sie ihm von dem Verbrechen erzählt wollen, Albrecht habe aber davon nichts hören wollen, mit dem Bemerkten, daß er selbst der Täter sei und schleunigst flüchten müsse. Das Mädchen behauptet weiter, daß Albrecht sich auf dem Bahnhof noch mit einem jungen Manne getroffen und mit ihm zusammen den Zug bestiegen habe. Das Revolver erfuhr sie nicht.

Obwohl das Mädchen Kollaborantin und insolgebessenen geistig minderwertig ist, entsprechen diese Angaben zweifellos der Wahrheit. Aus Furcht vor der Rache ihres ehemaligen Freundes wird sie aber wohlwollend erdichtete Namen angegeben haben.

### Präsident auf der Wache.

Auf einer Revierwache im Norden erschien ein junger Mann, der stark über den Durst getrunken hatte. Er bittete sie, damit, daß die Polizei schon lange hinter ihm her sei; ihn aber klinge sie nicht. Weil er nicht näher andeutete, was er denn eigentlich verbrochen haben wollte, so mußte man nicht recht, was man aus seinem Gerede machen sollte. Zur Vorsicht aber beschloß man ihn in Gewahrsam, um ihn sich einmal genauer anzusehen. Und siehe da: auf den jungen Mann paßte die Beschreibung, die von vielen Seiten bei der Kriminalpolizei von einem falschen Gas-Kontrollleur eingegangen war, der in zahlreichen Wohnungen die Gasautomaten ausgeplündert hatte. An mehreren Stellen hatte er die Wohnungsinhaber auch noch beschrien. Am nächsten Morgen, als er wieder wach wurde, wollte der junge Mann von nichts mehr wissen. Jetzt behauptete er, daß er nur geprügelt habe, um die Polizei einmal zu ärgern. Damit kam er aber nun nicht mehr durch. Die Ermittlungen hatten ihn bereits entlarvt, und eine Reise von





Verlag: ... Druck: ... Abonnement: ...

Ar. 221 ... Sonntag / 17. Dezember 2017 ... 10 Pfennig

In aller Kürze.

Neuigkeiten von Nah und Fern. Die deutschen Ostseebäder sind in diesem Jahre von mehr als 300 000 Kurgästen besucht worden. An erster Stelle steht Swinemünde mit 23 204 Besuchern, dann kommen Warnemünde, Ahlbeck und Binz. ...

Das gefälschte Testament.

Wie Frau Professor Schnabel zu Werke ging. — Die Beweggründe ihrer Tat. — Unharmonische Ehe. — Feindschaft mit den Verwandten

Die Schwurgerichtsverhandlung gegen die Witwe des Professors Schnabel in Potsdam, die gefälscht ist, ein Testament ihres im Jahre 1924 verstorbenen Gatten zu ihren Gunsten gefälscht zu haben, wird noch Ende dieses Monats stattfinden. Da nach Meinung des Untersuchungsrichters kein Fluchtverdacht vorlag, wurde Frau Schnabel nicht in Haft genommen. Gestern normaltag hatte sie ihre Wohnung verlassen, kehrte jedoch am späten Abend zurück. ...



Professor Schnabel, dessen Witwe wegen Testamentsfälschung angeklagt ist.

Samterweise vor seinen in Polen und Galizien lebenden Verwandten geheim. Er war unmittelbar nach dem Kriege einem Ruhe an die Universität Basel gefolgt, wo er als Dozent tätig war, kam dann aber als Bakteriologe an das Robert-Koch-Institut für Infektionskrankheiten in Berlin. Hier hat er sich durch seine Forschungen und Arbeiten einen Namen gemacht. Bald nach seiner Heimkehr mit der Gräfin Veltingen kaufte er sich auf einer unmittelbaren bei Potsdam liegenden Insel, der „Pianik“, ein Grundstück mit einer Villa.

Während zu Anfang die Ehe sehr glücklich gewesen sein soll, kam es in ihrem weiteren Verlaufe häufig zu heftigen Auseinandersetzungen. Insbesondere soll das sich mehr und mehr steigende egotistische Wesen der Frau, die sich und ihren Mitmenschen durch ihre Egozentrie das Leben schwer machte, Ursache zu heftigen Auseinandersetzungen gewesen sein. Als im Jahre 1923 in den Ostlichen Provinzen des Reiches eine seltsame Seuche, die Saff-Krankheit, grassierte, wurde Professor Schnabel zur Erforschung der Ursachen nach Döberitz geschickt. Bald nach seiner Rückkehr fing er an zu tränkeln; insbesondere litt er unter einer schweren Harnruhr. ...

Schwindel

- 1 - im eigentlichen physischen Sinne, eine Schwäche infolge von blutentleerung des Gehirns, wobei das Bewusstsein abnimmt und sich alles im Wirbel zu drehen scheint. »Ich weiß nicht, was ist los mit mir, ist los mit mir! Ich weiß nicht, was ist los mit mir? Und wie ist dir? Mir? Mir? Mir?«
2 - drehkrankheit der schafe
»Du wirst gedreht. Die Erde dreht sich, sie dreht - versteht sich auch dich. Du wärst verdreht, wenn alle drehen, nur du bleibst stehen als Strich. Man muss sich heute drehen und dabei gehen, und muss beim Gehen sich drehen, und vor Wonne dabei vergehen, und all das muss man verstehen. Das führt zum Glück! Denn alles dreht sich und es bewegt sich, und alles regt sich, schlägt und verträgt sich und geht so weiter, und gar nichts dreht sich zurück.«
3 - weiterhin bezeichnet schwindel in freierer Verwendung einen ähnlichen Zustand seelischer Art, eine Erregung, wobei man die Klarheit seines Selbstbewusstseins und die freie Selbstbestimmung verliert, rausch, taumel
»Mit dir möchte ich mal auf der Avus Tango tanzen, bei rotem Licht, nur ich mit dir! Mit dir möchte ich mal auf der Avus Tango tanzen, mehr will ich nicht, nachts um halb vier! Ich hab nur einen großen Wunsch, nur einen einzigen großen Wunsch: Mit dir möchte ich mal auf der Avus Tango tanzen, mehr will ich nicht!«
4 - eine weitere bedeutungsentfaltung zeigt schwindel, besonders in der neuern Sprache, indem es einen unbesonnenen, unsoliden Handel bezeichnet, meist als Ausdruck moralischer Verurteilung, so besonders kaufmännisch von einem unredlichen Geschäft, auch von einer Behauptung, Meinung u. ähnl., die nicht genügend fundiert, leichtfertig, irrig oder gelogen ist, vielfach nur im wegwerfenden Sinne, um etwas als nichtig und wertlos zu bezeichnen, eitles treiben
»Kaufmann schwindelt, Käufer schwindelt mit dem höflichsten Gesicht! Man schwebt in Ängsten, nichts währt am längsten, Also warum soll man nicht! Jede freundliche Verbeugung, jede feste Überzeugung, Preisabbau, solide Preise, ob zu Hause, auf der Reise, jeder Ausblick, wo es sei, selbst für den der schwindelfrei: Alles Schwindel, alles Schwindel!«
5 - in der Gaunersprache für not verwendet
»Sie sind verhaftet! Sie sind verhaftet! Sie sind verhaftet! Man sieht's Ihn' an, dass Sie's getan, auch wenn's nicht stimmt, eins stimmt bestimmt, Sie haben dann mal wo und wann was Strafbares getan!«

[Erläuterungen: Deutsches Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm. Zitate: Songs aus Alles Schwindel]



## Demokratische Wahlarbeit

Von dem Wahlkreis Potsdam I mit uns geschrieben:

Die Demokratische Partei führte den Wahlkampf im Wahlkreis Potsdam I durch eine große Kundgebung in den Spichernsälen in Wilmerdorf auf außergewöhnliche Höhe. Herr von Richthausen und Frau Dr. Bäumer hatten die Redner übernommen. Die Kundgebung stand unter dem Motto: „Wirtschaft und Kultur“. Die großen Räume waren bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Stimmung in der Versammlung ausgezeichnet. Bei einer Mittelstandskundgebung hatte die Ortsgruppe E. W. in den Rathhausaal in Friedenau eingeladen. Der Spitzenkandidat des Wahlkreises Potsdam I, Staatssekretär a. D. Oscar Meyer, hielt das Hauptreferat. Seine Ausführungen fanden bei der von mehreren Hundert Mittelständlern besuchten Versammlung lebhaften Beifall. Ebenso fanden die beiden weiteren Referenten des Abends, Malermeister R. A. S., der im Wahlkreis Berlin an führender Stelle kandidiert und Frau Intellektuelle Siepmannssohn, lebhaft Zustimmung. Staatssekretär Meyer hielt sich am demselben Abend noch in einer sehr gut besuchten Wählerversammlung in Sichtennrade, in der Chefredakteur Ruppke das Hauptreferat gehalten hatte, seinen Wählern vor.

Von mehreren Hundert Mittelständlern konnte auch Kaufmann G. H. L., Spitzenkandidat der D. D. P. für den Wahlkreis Hamburg, die Arbeit der Demokratischen Partei für den Mittelstand erläutern.

Ein besonderes Interesse haben die Kleinrentner an der demokratischen Partei gewonnen. Demokratische Rentnerversammlungen wussten einen ausgezeichneten Besuch auf. Die demokratische Redner in Rentnerversammlungen sprechen, ernten sie außerordentlichen Beifall, besonders Frau Dr. M. G. S. A. B. e. e. s., die ja durch ihre unermüdbare Tätigkeit im Reichstags für die Kleinrentner bekannt ist. Zahlreich sind die Angebote für freiwillige Wahlarbeit gerade aus den Kreisen der Ärmsten der Armen, die sich von den Deutschnationalen betrogen fühlen.

Die demokratischen Versammlungen auf dem Lande sind weitläufiger besucht als die Versammlungen aller übrigen Parteien, obwohl der Landbund alles tut, um seine Mitglieder aus demokratischen Wahlversammlungen fernzuhalten.

Die Wirtschaftspartei verlegt, nachdem sie in den Stadtbezirken des Wahlkreises völlig abgewirtschaftet hat, ihre Tätigkeit auf das ländliche Land. Der Spitzenkandidat des Wahlkreises Potsdam I, Kolosser, hat den Zusammenbruch der Organisation seiner Partei in der Stadt offen zugegeben. Er tröstet sich über den Verlust in einem Brief an einen Parteifreund damit, daß er erklärt, „es pfeift auf die Berliner Wähler“.

## Der Sonnabend-Komplex

Von MAUREL

Beobachten Sie einmal die Besucher und die Haltung der Leute, die im Wochenloosabend noch heute leben. Alle sind müde, abgesehen vom Komplex. Man hat sich immer hingehängt an den Sonntagsfesten der Heimkehrer und lesen dabei das überreichte Wochenblatt. Aber alle sind froh, daß der Tag zu Ende ist, daß sie noch heute leben.

Von Montag bis Freitag wiederholt sich dieses Schauspiel ohne größere Variationen, aber am Freitagabend wird das anders: ob Volktügel oder Gamban a. D., ob Confitur oder stinkende Gratinen, man ist im Spielplan von dem Meer der normal Arbeitenden — sie alle kriegen Freitag ihren Komplex, nämlich: Putzmann!

Spätestens am Freitagabend überläßt die ganze Frau mit: „Was hast du morgen vor?“

„Ich der Besuche — Freund oder Freundin — ichm verzeiht, so ist die Katastrophe fertig. „Du schließt doch nicht erst mal Freitag Sonntag!“ Oder: „Mit wem hast du was vor?“

Auf alle Fälle läßt jeder sich bis ins Mark gedemütigt, wenn er die „Schöne“ Sonnabend-Sonntag-Nacht einfach zum Ausfliegen benutzen soll. Man wünscht an „dein“, wie der Miener sagt, was nicht nur harte bedeutet. Tang ist natürlich in jedem Fall gut, mit Theater oder Kino vorzuziehen ist es noch besser.

Am meisten mühen die heute so zahlreich, alleinstehenden Frauen, wenn sie Sonnabend und Sonntag nichts vorhaben. „Wo müden wir da hinfommen, wenn wir an dem einzigen freien Abend mal ein gutes Buch lesen würden! Wiederum bin ich so nervös, ich kann nicht lesen und Reife geht auch immer aus!“

Geben die alleinstehenden Frauen einen Freund und verbringen sie mit ihm den kostbaren Abend, so ergibt sich mit besonderer Vorliebe bei dieser Gelegenheit nach. In der Woche hat man nämlich dazu keine Zeit. In man verheiratet, so versteht sich der Mann von selbst, denn der Sonnabend gehört schließlich antwortlos der legitimen Frau, die dann ihrerseits mitkommen Gelegenheit hat, dem Gatten ältere Vorwürfe darüber zu machen, daß er „ausgerechnet am einzigen freien Abend der Woche mit einem so geliebten Weibchen und einer kaum rühmlich, die einfach unerträglich ist!“

Diese und andere trüben Erfahrungen machen den Sonnabendkomplex aber um keinen Deut unbedeutender. Die Zeiten, in denen alle Kinder Sonntags für „Papa“ einkaufte wurden, weil er wochenlang keine Zeit hatte, sind so nun auch vorüber. In den großen Wohnräumen konnte man sich wenigstens noch einer Welle aus dem Meer erheben, mit Wochen-

liche und Schlafbedürfnis geht das zu, und in Wirklichkeit nur es in auch am Sonnabend-Sonntag zu, daß zu Hause nichts als Arbeit war, weil Vater keine Ruhe haben wollte.

Heute macht Vater über Sonntag die Sentimentalität im 100-Meter-Freistil-Schwimmen, die Kinder spielen sich irgendwas für Gott und Vaterland, und dann haben sie sich Montag alle etwas zu erzählen.

Nur mit der Fernsicht ist es etwas dünn bestellt. Über das, was gegen den ganzen Sonnabend-Komplex gibt es ein probates Mittel!

Man geht eine Woche lang jeden Abend aus, von Montag bis Freitag. Im Kino, im Theater, in Versammlungen jeder Art, mit hoch und nieder — mit Leuten-bunden und Gleichgesinnten. Dann ist man am Freitag völlig hin und kann allen Verlockungen für Sonnabend guten Gewissens aus dem Wege gehen.

Man nehme dann Sonnabend, am Spätnachmittag, ein nicht zu heißes Bad, bestreibe einige schon längst süßige Heile zu machen, läßt möglichst einige Postkarten formulieren, man möge sich in voller Ruhe und lege sich einige gute Bücher auf dem Nachtschlaf zurück. Man soll die Reize man zu lesen und schwärze sich, um neun Uhr Schlaf zu machen.

Wenn dann — man mit nahezu vollständiger Sicherheit anzunehmen ist — um halb neun ein Bekannter ankam, den man nicht sehen und in diesem Datum nicht mehr zu sprechen erlaubt hat, dann verabrede man sich mit ihm auf halb zehn Uhr.

Mit dem Reizen des guten Buches ist es dann zwar wieder nichts geworden, aber wenigstens ist man schon ausgerollt und wird den Sonnabend Abend diesmal ohne Nach und — besonderem Vergnügen genießen.

### PREMIERE VON GESTERN

„Alles Schwindel“ Auf der Landhaus-Theater, Regie von Marcelus Schiller, Musik von Wälfje Sporkhans. Erstklassige Besetzung, vorzügliches Bühnenbild, elegante Bühnenschauspiel bezeichnen mit Kunst und Können eine letzte Stelle, ein Loch, ein Nichts. Alles Schwindel! Aber Margo Lion nicht und Gustaf Gröndgens nicht in den Hauptrollen und mit dem Hauptanteil an allem Erfolg, was ist für das Ganze nicht viel übrigbleibt. A. E.

Vossische Zeitung vom 12.04.1931, ©Axel Springer Syndication GmbH

# Wir halten Wort!

und verkaufen nach wie vor zu Aufsehen erregend billigen Preisen — durchweg nur erstklassige Fabrikate. Überzeugen Sie sich selbst durch einige Beispiele:

- Damen - Halbschuhe schwarz, edel R.-Cher., moderne Form ... **6 75**
- Damen - Halbschuhe, braun, Leder, mit roten Fäden, sehr weich in Leder, leichter, Feinleder, keine neuen gezeigten. ... **12 50**
- Naturleder - Herr. - Stiefel gut und kräftig ... **6 90**
- Herrn - Strapsenstiefel, in Robleder, Prima Robleder ... **8 75**
- Knaben-Einwegschuhe, Schallstrümpf, ge. Robd., box, bequeme Form ... **9 85**
- Herrn - Schallstrümpf, schwarze Robd., samt, Feinleder, Orig. Geard. ... **13 85**
- Ein Paar Kleiderverhänger, Leinen - Stoff mit Feinleder, Seidene ... **2 35**
- Eig. Dam. - Lackpumpen, Louis XV. Absatz, wirklich seltenes Angebot. ... **11 75**

Allerfeinste Damenschuhe in Lack und Wildleder in neuesten Modifarben und letzten Modellen in großer Auswahl. Aufsehen erregend billig. Überzeugen Sie sich von unserer Leistungsfähigkeit durch Besichtigung unserer Schaufenster!

# Bernada

Schuh-G. m. b. H.

### Verkaufsstellen:

- Alexanderstr. 39-40 gegenüber dem Polizeipräsidium
- Moabit, Turmstr. 31
- Nord, Müllerstr. 143a Ecke Ostender Straße
- Süd, Kottbuser Damm 5
- Prenzlauer, Rheinstraße 33
- Neukölln, Berliner Straße 50, Ecke Neckerstraße

**KLEINE MASSARY**

Unserem Riesen - Sortiment haben wir eine neue Qualitätsmarke eingereicht:

**„Kleine Massary“**

die Edel Konsum-Zigarette für **2 Pfennig**

Abgabe nur an Wiederverkäufer zum Original-Fabrikpreis

**Herrmann, van der Linden & Co.**

Alexanderstr. 22 Königsstadt 9375 u. 9740

**KLEINE MASSARY**

**Dota-Radio-Zigarette**

Kleinverkauf **2 Pf.** Kleinverkauf

In Qualität, Preis und Aufmachung **Der größte Schlager Dota-Radio in aller Munde**

**GEBRÜDER SCHANZER**

Tabakwaren-Großhandlung

**Berlin O27, Alexanderstr. 14b**

(zwischen Jannowitzbrücke u. Birnbaumstraße), Fernsprecher: Alexander 1430, 8510, 6511











Kleine Anzeigen \* Annahme in allen Luftstein-Filialen

Anzeigenpreise in Goldmark für jede der Ausgaben A, B und C: Textwort 18 Pf., Stellenangebote 12 Pf., Stellenangebote 6 Pf., Ueberschriftwort 36 Pf.

Table with multiple columns listing various small advertisements and notices across different districts of Berlin.

Untericht. Einobstern. (Waldschüler) Direktor Dr. Prof. Dr. ...

25 Mk für einen Brief. Fräulein Paula Rietz. Berlin W 30, Passauer Str. 6. erhielt den ausgezeichneten Preis von 25 Mark für ihren Brief über Erfahrungen und Erlebnisse mit den Kleinen Anzeigen der Morgenpost.

Verkauf - Möbel u. Einrichtungsgegenstände. Kleiner Tisch, Stühle, etc.

Möbelhäuser. Verkauf von Möbeln, Einrichtungsgegenständen.

Musik u. Gesang. Gesangsunterricht, Musikinstrumente.

Lebensmittel. Getreide, Mehl, Zucker, etc.

Werkzeuge und Maschinen. Handwerkerbedarf, Nähmaschinen.

Werbung. Anzeigen für verschiedene Produkte und Dienstleistungen.



# ALLES SCHWINDEL

BURLESKE IN ACHT BILDERN

VON MARCELLUS SCHIFFER (BUCH) UND MISCHA SPOLIANSKY (MUSIK)

REGIE: CHRISTIAN WEISE | MUSIKALISCHE LEITUNG: JENS DOHLE

Evelyne Hill	VIDINA POPOV
Tonio Hendricks	JONAS DASSLER
Jüngling*in / Gift-Lotte / Tante Lotte / Bianka, Zimmermädchen / Chausseebaum	MAREIKE BEYKIRCH
Detektiv / Fassaden-Hugo / Onkel Hugo, Großkaufmann / Polizist / Chausseebaum	ALEXANDER DARKOW
Jüngling / Kellner / Tresor-Paule / Ministerialrat Steffenstädt / Polizist / Chausseebaum	JOHANN JÜRGENS
Tiger-Wilhelm / Egon-Wilhelm Tigermeier, Assessor / Polizist / Likör / Ketchup / Chausseebaum	JONATHAN KEMPF
Junges Mädchen / Ratten-Else / Elschen / Zofe / Chausseebaum	SVENJA LIESAU
Normaluhr / Pappenstiel, Agent / Krybytzky, Händler / Bär / Chausseebaum	OSCAR OLIVO
Eine Dame / Tangotänzerin / Frau Krutschke / Gast / Frau Wollheim / Doddy / Chausseebaum	CATHERINE STOYAN
Pinke, Wirt / Generaldirektor Panke / Robert Puck / Polizist / Solo-Chausseebaum	ARAM TAFRESHIAN
Ein Herr / Kellner / Gast / Frau Beermann / Polizist*in / Chausseebaum	MEHMET YILMAZ

Gast / Polizist / Schlagzeug und Vibraphon	JENS DOHLE
Gast / Polizist / Klavier	FALK EFFENBERGER
Polizist / Kontrabass	STEFFEN ILLNER

Regie	CHRISTIAN WEISE
Musikalische Leitung & Arrangement	JENS DOHLE
Bühne	JULIA OSCHATZ
Kostüme	ADRIANA BRAGA PERETZKI, FRANK SCHÖNWALD
Video	JULIA OSCHATZ, JESSE JONAS KRACHT
Choreografie	ALAN BARNES
Dramaturgie	LUDWIG HAUGK
Musikalische Einstudierung & Korrepetition	MARK SCHEIBE, ANTJE RÖBELER

Regieassistent **LOLA FONSEQUE, LEÓN SIEWERT-LANGHOFF** Bühnenbildassistent **RAISSA KANKELFITZ, JEEYOUNG SHIN** Kostümassistent **ANNA KURZ, ISABELL REISINGER** Tonassistent **MILOŠ JANJIĆ** Dramaturgiehospitant **ANNE DECKER** Regiehospitant **ZOE SPRUNG, PAULINE UTECHT** Bühnenbildhospitant **FELIX REMME, CHIARA STUTO** Kostümhospitant **RONJA BAUMANN, PAOLINA BUMEDER** Inspizienz **BERIT LASS** Soufflage **CHANTAL KOHLER** Übertitel (Übersetzung) **ANNA GALT** (Einrichtung) **AGNIESZKA FIETZ (PANTHEA)** (Fahren) **ANNE DECKER** Bühnenmeister **JAN KOHLHAW** Beleuchtungsinspektor **JENS KRÜGER** Ton **HANNES ZIEGER** Video **JESSE JONAS KRACHT** Requisite **CHRISTIAN BINNER, SABINE KÜHNE** Maske **JENNY BLUMENTHAL, SOPHIA DIETZ, ANNA-HELEN GIESE, LENA LOXTERKAMP** Ankleiderinnen **ANNETTE BOGADTKE, JEANETT BOGAN, BABETT HAGENOW, ANDREA SCHULZ**

Premiere **17/DEZEMBER/2017** Vorstellungsdauer **ca. 2h 30 min MIT PAUSE**

Aufführungsrechte **FELIX BLOCH ERBEN GMBH & CO. KG, VERLAG FÜR BÜHNE FILM UND FUNK**

Herzlichen Dank an **THEO TREBS**

**GORKI** Leitung: Shermin Langhoff (Intendantin) / Jens Hillje (Ko-Intendant) / Jürgen Maier (Geschäftsführender Direktor) / Leitung Dramaturgie: Ludwig Haugk / Ausstattungslitung: Alissa Kolbusch / Leitung Kommunikation: Anna Bause / Leitung Presse: Xenia Sircar / Leitung Theaterkasse: Markus Bäuerle / Künstlerische Betriebsdirektorin: Christine Leyerle / Leitung Statisterie: Doris Schnabl / Leitung Studio : Tobias Herzberg (Künstlerischer Leiter) / Monica Marotta (Projektleiterin) / Leitung Gorki Forum: Esra Küçük / Leitung Gorki X: Janka Panskus  
Technischer Direktor: Thomas Kirsten / Technische Produktionsleitung: Robert Rammelt / Leitung Beleuchtung: Pierre Stolper / Leitung Ton: Christopher von Nathusius / Leitung Requisite: Jens Gebhardt / Leitung Maske: Paula Karer / Leitung Ankleider: Andrea Schulz  
**Dekoration und Kostüme wurden in den Werkstätten des MGT Berlin hergestellt.** Werkstattleitung: Marcus Trettow / Assistent der Werkstattleitung: Amos-Peter Mayer / Leitung Tischlerei: Michael Stegemann / Leitung Malsaal: Petra Ölbrich / Leitung Theaterplastik: Claudia Vogel / Leitung Schlosserei: Henry Winkelmann / Leitung Deko: Egbert Haase / Ausstattungslitung: Magda Willi / Leitung Kostümwerkstätten: Thomas Maché / Damengewandmeisterin: Silke Adolf / Herrengewandmeisterin: Simone Schmunz

Redaktion: Ludwig Haugk, Anne Decker / Foto: Esra Rothhoff / Gestaltung: María José Aquilanti, Amelie Strothmann